



An allen drei Abenden wurden die Kabarettisten von den Musikkabarettisten „Schwarze Grütze“ unterstützt, die mit ihrem Programm „Das Besteste“ die Lachmuskulatur der Gäste mit Wortwitz und Zungenspielen noch bis weit in die Nacht hinein auf eine harte Probe stellten.

Lachmuskeln machen bei Kabarettnacht schlapp

Kultur Wilfried Schmickler und Reiner Kröhnert erfreuten mit ihren bissigen Beiträgen

Von unserer Mitarbeiterin
Julia Fourate

■ **Oberlbert.** Den unangefochtenen Höhepunkt der Westerwälder Kabarettnacht hat der „Scharfrichter des deutschen Kabarets“, Wilfried Schmickler, dargestellt. Der Kölner Satiriker lockte mit seinem neuen Programm „Ich weiß es doch auch nicht“ zahlreiche Menschen in die Stelzenbachhalle und bescherte der Kleinkunstbühne Mons Tabor ein ausverkauftes Haus.

Sein schwarzer Humor und das große komödiantische Talent brachten dabei die Pfeiler der Stelzenbachhalle zum Beben. Schmicklers polemische Ader wurde auf ungeschminkte Art und Weise durch seine Kritik an der Führungsspitze in Berlin deutlich gemacht, indem er den Bundestag

scharf kritisierte. So schlug der Kabarettist eine grundsätzliche Neuordnung des Regierungssystems vor, in dem statt Sammelbilder tauschende Abgeordnete einmal Hörbeauftragte eine tragende Rolle spielen und die Legislative in Schwung bringen sollten. Doch Schmicklers Kabarett geht weit über die scharfe Kritik an dem deutschen Staatssystem hinaus. Dass er in erster Linie ein Humanist ist, der an die menschlichen Vorstellungen von Moral und Recht appelliert, wird in seinem Programm

ebenso klar wie die Herausstellung der zahllosen Defizite des Politiksystems. So zeichnet sich sein Kabarett vor allem durch besondere inhaltliche Tiefe aus, die einem Volker Pispers starke Konkurrenz macht. Immer wieder konnte Schmickler außerdem Lieder einflechten, mit denen er seine Wortschwallbe unterbrach.

Höhepunkt seiner Darbietung war schließlich sein Gedichtvortrag „Die Gier“, der die Geschichte ei-

nes Egozentriker erzählt, dem es an der nötigen Moralvorstellung fehlt. Er schloss seinen Vortrag mit den mahnenden Worten: „Wer hat ihn bloß so weit gebracht? Das hat allein die Gier gemacht!“

Mit Reiner Kröhnert ging die Westerwälder Kabarettnacht an dem Abend darauf in die dritte Runde. Der Parodist war bereits vor 13 Jahren schon einmal Teil der Humorveranstaltung gewesen. „Damals konnte noch niemand ahnen, wie sich die Kabarettnacht einmal entwickeln wür-

„In meinem Universum gibt es vielleicht viele Trabanten, aber nur eine Sonne.“
Kabarettist Reiner Kröhnert versetzt sich in Angela Merkel - die deutsche Sonnenkönigin.

de“, erklärte Uli Schmidt stolz. „Und wenn wir auf die letzten Jahre zurückblicken, sind wir gemeinsam gewachsen.“

Der Parodist begrüßte das Publikum in seiner Paraderolle als Bundeskanzlerin Angela Merkel. Dabei waren ihm die nach unten gerichteten Mundwinkel und der blonde Kurzhaarschnitt wie auf den Leib geschneidert. Als „Mutter der Nation“ präsentierte er die neue Staatsordnung, den „Multi-

Staat“, in dem alles ganz sachte und bedacht vor sich gehen sollte. „Testosteron, das war gestern“, proklamierte er. „In meinem Universum gibt es vielleicht viele Trabanten, aber nur eine Sonne – und das bin ich.“ Der Parodist brillierte auch in der Rolle des inzwischen senilen Hans-Dietrich Genscher, dessen Phrasen immer noch an Parolen vergangener Tage erinnerten. „Damals war alles einfacher“, erklärte er und verwechselte gerne sämtliche Politiker der Wiedervereinigung miteinander. Ebenso konnte wie Angela Merkel verkörperte Kröhnert auch Altbundeskanzler Helmut Kohl. Dieser konnte nicht verstehen, dass sein ehemaliges „Mündel“ sich von einem braven Parteimitglied inzwischen in eine „waschechte Hexe“ verwandelt habe.

So versprühe Merkel den „Odin der Hölle“ und habe sicherlich in der Zwischenzeit einen Pakt mit dem Teufel „Mephisto“ geschlossen. Reiner Kröhnert inszenierte Helmut Kohl als Kanzler vergangener Zeiten und schwelgte in der Nostalgie einer 16-jährigen Legislaturperiode.